



helfen statt wegsehen
VFG gemeinnützige Betriebs-GmbH



Jahresbericht 2023

der Drogentherapeutischen Ambulanz
mit integriertem Drogenkonsumraum

Quantiusstraße 2a
53115 Bonn
www.vfg-bonn.de

Bonn, März 2024

Verfasser*innen: Cellina Eßer, Katharina Grümmer

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	1
2. Die Drogentherapeutische Ambulanz	1
3. Zielsetzung und Zielgruppe.....	2
4. Räumliche Ausstattung	4
5. Öffnungszeiten und personelle Ausstattung.....	5
6. Hilfeangebote der Drogentherapeutischen Ambulanz	6
7. Vernetzung mit anderen Hilfeangeboten.....	7
8. Projekte und Aktionen.....	8
9. Statistische Erhebung	9
9.1 Konsum	9
9.2 Altersverteilung.....	10
9.3 Substanzen.....	11
9.4 Leistungen der Einrichtung	13
9.5 Konsumutensilien.....	15
9.6 Drogennotfall	16
9.7 Ablehnung des Zugangs zum Drogenkonsumraum	17
10. Kooperation mit Gesundheits-, Strafverfolgungs- und Ordnungs-behörden	17
11. Schlusswort	18
12. Anhang	20

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gesamtzahl der Konsumvorgänge im Jahresvergleich	9
Abbildung 2: Altersverteilung der Drogenkonsument*innen im Jahr 2023	10
Abbildung 3: Konsumierte Drogen im Jahr 2023	11
Abbildung 4: Crackkonsum im Jahr 2023.....	12
Abbildung 5: Maßnahmen der Drogennotfälle im Drogenkonsumraum im Jahresvergleich ..	16

1. Vorwort

Mit dem Ziel, allen Klient*innen einen barrierefreien Zugang zum Drogenkonsumraum zu ermöglichen, begannen im Frühjahr 2023 umfangreiche Bau- und Renovierungsmaßnahmen in der Drogentherapeutischen Ambulanz. In mehreren Einzelschritten wurde der Anmelde- und Wartebereich im Erdgeschoss der Einrichtung umstrukturiert und saniert. Im Zuge einer Gebäudeerweiterung konnten zudem barrierefreie Büroräume zur Sozialberatung sowie der neue Drogenkonsumraum entstehen. Die Umbaumaßnahmen der Drogentherapeutischen Ambulanz fanden im laufenden Betrieb statt und waren zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht abgeschlossen. Perspektivisch wird eine Eröffnung der gesamten Räumlichkeiten für die erste Hälfte des Jahres 2024 angestrebt.

Der vorliegende Bericht setzt sich konsequent mit dem Leitbild sowie den verschiedenen Aufgabenfeldern der Drogentherapeutischen Ambulanz auseinander. Im Rahmen einer statistischen Auswertung sollen weiterführend quantitative Daten in Bezug auf die Anzahl und Art der Konsumvorgänge, die an den Bedürfnissen der Nutzer*innen orientierten Leistungen, Trends im Nutzungsverhalten sowie die Vermittlung suchtkranker Menschen in alternative Hilfeangebote für das Jahr 2023 dokumentiert werden.

2. Die Drogentherapeutische Ambulanz

Die Drogentherapeutische Ambulanz mit integriertem Drogenkonsumraum liegt in der Trägerschaft des Vereines für Gefährdetenhilfe Bonn. Der Verein für Gefährdetenhilfe versteht sich als Interessenvertreter für Menschen, die hilfebedürftig sind, am Rande der Gesellschaft stehen und aus dem sozialen Netz herauszufallen drohen. Zur Verbesserung der Lebenssituation dieser Menschen etabliert und betreibt der Verein für Gefährdetenhilfe ein eng vernetztes System von innovativen, pragmatischen und bedarfsgerechten Hilfeangeboten.

Unweit des Bonner Hauptbahnhofes, folglich in unmittelbarer Nähe zur offenen Drogenszene der Bonner Innenstadt, lokalisiert sich in der Quantiusstraße 2 das Betreuungszentrum des Vereins für Gefährdetenhilfe. Der Gebäudekomplex des Betreuungszentrums besteht aus zwei durch einen Innenhof verbundene Häuser. Die Drogentherapeutische Ambulanz mit integriertem Drogenkonsumraum ist im Haus der Quantiusstraße 2a verortet.

Die Drogentherapeutische Ambulanz mit integriertem Drogenkonsumraum ist eine niedrigschwellige Gesundheitseinrichtung für Drogenkonsument*innen in Bonn. Im Drogenkonsumraum können Drogenkonsument*innen unter der Aufsicht von medizinischem Fachpersonal und unter hygienisch sicheren Bedingungen illegale Substanzen konsumieren und werden gleichzeitig über einen sicheren Konsum aufgeklärt. Der Drogenkonsumraum ist integriert in die sozialarbeiterischen und medizinischen Hilfeangebote der Drogentherapeutischen Ambulanz.

Die Drogentherapeutische Ambulanz ist integraler Bestandteil des Drogenhilfesystems und dient der Gesundheits-, Überlebens- sowie Ausstiegshilfe suchtmittelabhängiger Menschen. Sie wurde im Mai 1999 eröffnet. Im Jahr 2003 erfolgte die Erweiterung um den Drogenkonsumraum.

3. Zielsetzung und Zielgruppe

Zielsetzung

Grundlegend dienen die Angebote der Drogentherapeutischen Ambulanz mit integriertem Drogenkonsumraum der Gesundheits-, Überlebens- und Ausstiegshilfe drogenabhängiger Menschen. Wesentliches Ziel des Hilfeangebots ist es, die gesundheitlichen Gefahren beim Drogenkonsum zu reduzieren und damit das Überleben suchtmittelabhängiger Menschen, insbesondere im Drogennotfall, zu sichern. Darüber hinaus soll die Behandlungsbereitschaft drogenabhängiger Menschen gesteigert und im Zuge der Vermittlung in weiterführende Hilfen der Einstieg in den Ausstieg aus der Sucht gefördert werden.

Die Drogentherapeutische Ambulanz mit integriertem Drogenkonsumraum versteht sich als Gesundheitseinrichtung sowie Unterstützungsangebot der niedrigschwelligen Drogenhilfe und verfolgt die nachfolgend aufgeführten Zielsetzungen:

Ordnungspolitische Ziele

- Reduzierung der Belastung des öffentlichen Raumes durch Drogenkonsum und Szenebildung

Gesundheitspräventive Ziele

- Bereitstellung einer sicheren Umgebung sowie der entsprechenden Utensilien für einen hygienischen und risikoärmeren Konsum illegaler Substanzen
- Reduktion von drogenassoziierten Erkrankungen (z.B. HIV oder Hepatitis)
- Verbesserung des Kenntnisstands über die Risiken des Drogengebrauchs (Safer Use)
- Erste-Hilfe bei Überdosierungen und anderen medizinischen Notfällen
- niedrigschwelliger Kontakt zu medizinischem Fachpersonal und ärztlicher Grundversorgung

Drogentherapeutische Ziele

- Kontaktaufnahme und Kontaktpflege von schwer erreichbaren Konsument*innen
- Motivation zur Inanspruchnahme von weiterführenden Hilfen (z.B. Substitution, Entgiftung, stationäre Rehabilitationsmaßnahmen etc.)
- Erhöhung der Motivation zur Veränderung der aktuellen Lebenssituation

Zielgruppe

Zielgruppe der Drogentherapeutischen Ambulanz sind Drogenkonsument*innen aus Bonn, die neben ihrer Abhängigkeitserkrankung meist unter schweren körperlichen, psychischen und sozialen Folgen des Drogengebrauchs leiden. Grundlegend richtet sich das Angebot an volljährige Personen mit abhängigem Konsummuster und Konsumentenschlossenheit. Der Konsum von Betäubungsmitteln im Drogenkonsumraum kann Opiate, Kokain, Amphetamine oder deren Derivate sowie Benzodiazepine betreffen und intravenös, inhalativ, nasal oder oral erfolgen.

Minderjährigen Drogenkonsument*innen darf der Zugang zum Drogenkonsumraum nur dann gestattet werden, wenn eine Zustimmung der Erziehungsberechtigten vorliegt oder sich das Personal nach sorgfältiger Prüfung anderer Hilfemöglichkeiten im Einzelfall von einem gefestigten Konsumentenschluss überzeugt hat. Substituierte Personen werden nicht von dem Angebot ausgeschlossen, da der Verzicht auf einen Beikonsum krankheitsbedingt vielfach nicht sofort gelingt und die Betroffenen aufgrund ihres Konsumverhaltens als besonders gesundheitlich gefährdet anzusehen sind.

Ihnen werden gezielte Beratungs- und Unterstützungsangebote offeriert, um die Gefahren des Mischkonsums zu thematisieren und die Risiken nach Möglichkeit zu minimieren. Beim erstmaligen Besuch der Einrichtung erfolgt eine umfassende Prüfung der Zugangsvoraussetzungen.

Von der Nutzung des Drogenkonsumraums ausgeschlossen sind:

- offenkundige Erst- und Gelegenheitskonsument*innen
- erkennbar durch Alkohol oder andere Suchtmittel intoxikierte Personen
- Personen, denen erkennbar, insbesondere wegen mangelnder Reife, die Einsichtsfähigkeit in die durch die Applikation erfolgende Gesundheitsschädigung fehlt

Bei der Festlegung der Zielgruppe ist sichergestellt, dass abstinenzorientierte Angebote nicht nachteilig beeinflusst werden.

4. Räumliche Ausstattung

Im Erdgeschoss der Einrichtung befinden sich zum einen der Anmelde- und Wartebereich, mit zwei angegliederten Büroräumen für sozialarbeiterische Sprechstunden sowie entsprechende Sanitäreinrichtungen für die Nutzer*innen des Drogenkonsumraums.

Im Obergeschoss der Einrichtung lokalisiert sich der Drogenkonsumraum, mit insgesamt acht (hiervon fünf intravenösen und drei inhalativen) Konsumplätzen. Neben dem Drogenkonsumraum befindet sich ein Behandlungsraum, der zur Wundversorgung sowie für regelmäßig stattfindende ärztliche Sprechstunden genutzt wird. Dieser wird durch die Praxisräume der Medizinischen Ambulanz im Hauptgebäude des Betreuungszentrums Quantiusstraße ergänzt. Zudem befindet sich im Obergeschoss das Lager für alle in der Drogentherapeutischen Ambulanz ausgegebenen Materialien sowie ein Desinfektionsraum.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt starteten im Jahr 2023 umfangreiche Baumaßnahmen, um den Drogenkonsumraum vom Obergeschoss ins Erdgeschoss zu verlegen. Damit soll allen Klient*innen ein barrierefreier Zugang ermöglicht werden.

5. Öffnungszeiten und personelle Ausstattung

Öffnungszeiten

Die Drogentherapeutische Ambulanz hat an 365 Tagen im Jahr geöffnet. Die Öffnungszeiten der Einrichtung gestalten sich aktuell wie folgt:

Montag bis Freitag **11:00 Uhr bis 18:00 Uhr**

Samstag und Sonntag
(einschließlich der Feiertage) **11:00 Uhr bis 17:00 Uhr**

Der letzte Zugang zum Drogenkonsumraum wird hierbei jeweils eine halbe Stunde vor Schließung der Einrichtung gewährt.

Personelle Ausstattung

Die Arbeit im Drogenkonsumraum erfordert von den einzelnen Mitarbeiter*innen ein hohes Maß an Professionalität sowie ein spezifisches Fachwissen. Dieses muss sich sowohl auf die einzelnen Substanzen und deren Wirkungsweisen, Konsumrisiken, Safer Use sowie die Angebote des kommunalen Drogenhilfesystems als auch auf die medizinischen Grundlagen und Erste-Hilfe-Maßnahmen (im Drogennotfall) beziehen. Aus diesem Grund wird in der Drogentherapeutischen Ambulanz ein interdisziplinäres Team, bestehend aus Sozialarbeiter*innen sowie hauptamtlichen und geringfügig beschäftigten Mitarbeiter*innen mit medizinischer Grundausbildung (Rettungssanitäter*innen, Gesundheits- und Krankenpfleger*innen, Medizinische Fachangestellte etc.), eingesetzt.

Zur Aufrechterhaltung des vollen Betriebes der Drogentherapeutischen Ambulanz müssen jeweils drei Personen mit entsprechender Qualifikation anwesend sein. Alle Mitarbeiter*innen sind dazu verpflichtet, regelmäßig an Erste-Hilfe-Schulungen und internen Trainings zum Umgang mit Drogennotfällen teilzunehmen. Die regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen sind als obligatorisch anzusehen. Alle Mitarbeiter*innen sind dazu verpflichtet, die Einhaltung der Hausordnung innerhalb der Einrichtung und auf dem dazugehörigen Gelände zu gewährleisten.

6. Hilfeangebote der Drogentherapeutischen Ambulanz

Grundlegend soll durch die niedrigschwelligen Basisangebote des Drogenkonsumraums die Behandlungsbereitschaft der Nutzer*innen gesteigert und gleichzeitig durch die Vermittlung in weiterführende Hilfen der Ausstieg aus der Sucht gefördert werden. Zielsetzung der nachfolgend beschriebenen Angebote sind Gesundheits-, Überlebens- und Ausstiegshilfen für Drogenkonsument*innen.

a. Medizinische Beratung und Betreuung

- medizinische Versorgung im Drogennotfall
- medizinische Grund- und Erstversorgung der Hilfesuchenden
- Wundversorgung
- Vermittlung in ambulante Pflege
- Beratung über Formen des risikominimierenden Drogengebrauchs
- Beratung und Ersthilfen bei chronischen Erkrankungen
- Vermittlung in ein Beratungs- und Testangebot für HIV und Hepatitis
- Vermittlung in Schwangerschaftsberatung
- Vermittlung in Gesundheitsberatung für Sexarbeiter*innen
- Tausch und Verkauf von sterilen Konsumutensilien

b. Beratung

- sozialarbeiterische Hilfen
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
- Unterstützung bei der Unterbringung und Wohnungssuche
- Unterstützung bei der Arbeitssuche
- Unterstützung bei der Entschuldung
- Motivation zur Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe
- Motivation zur Körperhygiene sowie zur gesundheitsbewussten Ernährung
- Motivation zur Risikovermeidung beim Drogenkonsum
- Krisenintervention
- Motivation und Vermittlung in stationäre Entgiftung
- Motivation und Vermittlung in Substitutionsbehandlung
- Motivation und Vermittlung in ambulante eine oder stationäre Therapie

c. Angebote im Drogenkonsumraum

- Bereitstellung einer Möglichkeit zur hygienischen und beaufsichtigten Applikation von mitgeführten illegalen Substanzen (§31a BtMG)
- Ausgabe von sterilen Konsumutensilien
- sachgerechte Entsorgung des infektiösen Materials
- Substanzkunde
- Beratung und Aufklärung über risikoärmeres Konsumverhalten und die Senkung des Infektionsrisikos (Safer Use)
- kleinere Wundversorgungen
- Soforthilfe bei Überdosierungen und in Drogennotfallsituationen
- Steigerung der Bereitschaft ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen
- psychosoziale Gesprächsangebote

7. Vernetzung mit anderen Hilfeangeboten

Ein besonderes Anliegen der Drogentherapeutischen Ambulanz stellt die Vermittlung suchtmittelabhängiger Menschen in weiterführende Hilfen dar. Neben der Aufgabe, die gesundheitlichen Risiken des Drogenkonsums im Rahmen beaufsichtigter Konsumvorgänge zu senken, werden alternative Hilfeleistungen angeboten und Vermittlungen in extramurale Einrichtungen durchgeführt.

Innerhalb des in der Quantiusstraße 2 gelegenen Betreuungszentrums des VFG lässt sich eine enge Vernetzung zu den folgenden Hilfeangeboten verzeichnen:

- Medizinische Ambulanz (Substitutionsambulanz)
- Ambulante Pflege und Kleiderkammer
- Kontaktcafé
- Beratungsstelle
- Ambulant Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII und Reha-Pro
- Bonner Feger
- aufsuchende Arbeit mit den Angeboten (Clearingstelle und Beratung für suchtmittelabhängige Migrant*innen)

Darüber hinaus stellen die weiteren Angebote des Vereins für Gefährdetenhilfe wichtige Kooperationspartner und Vermittlungsmöglichkeiten für suchtmittelabhängige Menschen dar. Hierzu gehören beispielhalber die Notunterkunft „Haus Sebastian“, eine stationäre Einrichtung nach § 67 SGB XII, das Ambulant Betreute Wohnen, die Fachklinik Meckenheim sowie die Arbeitsbetriebe des Vereins für Gefährdetenhilfe. Vorsprechende auswärtige Klient*innen werden an die Clearingstelle weitervermittelt, zu deren Aufgabengebiet die Anbindung suchtmittelabhängiger Hilfesuchenden an die zuständigen Hilfeangebote jeweiliger Städte und Kommunen gehört.

Im Rahmen der konzeptionellen Vorgaben ist die Drogentherapeutische Ambulanz in das gesamte Drogenhilfesystem der Stadt Bonn eingebunden. Hierzu gehören beispielsweise die verschiedenen Substitutionsambulanzen, Notschlafstellen, die Suchtambulanz der LVR-Klinik, die ambulanten und stationären Hilfen der Caritas sowie die Bonner Clearingstelle für Menschen ohne Krankenversicherung (AKS). Es findet eine intensive Zusammenarbeit mit den weiteren Hilfeangeboten statt, um am Einzelfall orientierte Voraussetzungen für prozesshafte Veränderungen der Lebensumstände drogenabhängiger Menschen implementieren zu können.

8. Projekte und Aktionen

Bereits im Jahr 2022 gelang es uns, das Bundesmodellprojekt „NALtrain: Leben retten mit Naloxon“ als festen Bestandteil der Drogentherapeutischen Ambulanz zu etablieren. Hierzu wurden zwei Mitarbeiter*innen durch die Deutsche Aidshilfe geschult, ein umfangreiches Fachwissen zum Notfallmedikament Naloxon an Opiatkonsument*innen weiterzugeben und möglichst viele Nutzer*innen für die Anwendung und die lebensrettende Wirkung zu sensibilisieren. Das als Nasenspray verfügbare Medikament, welches auch für nicht medizinisch ausgebildete Personen leicht und sicher anwendbar ist, hebt als Opioid-Antagonist die Wirkung von Opioiden auf. Es kann folglich bei Überdosierung als lebensrettendes Medikament sicher eingesetzt werden, um der atemlähmenden Wirkung von Opioiden entgegenzuwirken. Auch im Jahr 2023 wurden Nutzer*innen des Drogenkonsumraums in der Anwendung von Naloxon und dem Leisten von Erster Hilfe im Drogennotfall geschult. Die Verschreibung des Notfallmedikaments erfolgt anschließend durch die Medizinische Ambulanz des VFG. Das Angebot wurde mit großem Interesse angenommen.

9. Statistische Erhebung

9.1 Konsum

Im Jahr 2023 wurden im Drogenkonsumraum der Drogentherapeutischen Ambulanz insgesamt 20.197 Konsumvorgänge, dabei 3.441 von weiblichen und 16.756 von männlichen Drogenkonsument*innen, durchgeführt. Im Zuge dessen wurden 354 unterschiedliche Nutzer*innen (75 weibliche und 279 männliche Drogenkonsument*innen) erfasst.

Bezugnehmend auf die Konsumform lässt sich festhalten, dass von den Nutzer*innen des Drogenkonsumraums insgesamt 12.927 Mal intravenös (2022: 13.145; 2021: 10.817), 6.915 Mal inhalativ (2022: 6.360; 2021: 5.096) sowie 355 Mal nasal (2022: 407; 2021: 356) konsumiert wurde. Im Jahr 2023 gab es keine oralen Konsumvorgänge (2022: 8; 2021: 0). Im Vergleich zum Vorjahr ist ein deutlicher Anstieg der inhalativen Konsumvorgänge zu beobachten. Bei den anderen Konsumarten zeigten sich keine signifikanten Veränderungen.

Bezugnehmend auf die nachfolgende Grafik (vgl. Abbildung 1) lässt sich im Jahresvergleich ein leichter Anstieg der Konsumzahlen verzeichnen. Die hiesigen Baumaßnahmen in der Drogentherapeutischen Ambulanz führten folglich zu keinem Einbruch der Konsumzahlen.



Abbildung 1: Gesamtzahl der Konsumvorgänge im Jahresvergleich

9.2 Altersverteilung

Im Hinblick auf die Altersverteilung der Konsument*innen lässt sich für das Jahr 2023 folgende Entwicklung beschreiben:

Wie in den Vorjahren bildeten die Männer im Alter von 36 bis 45 Jahren mit einem Anteil von 36,26 % (2022: 36,45 %; 2021: 33,28 %;) in Relation zur Gesamtzahl der männlichen Konsumenten die größte Altersgruppe. Die zweitgrößte Altersgruppe der Männer bildeten mit 31,46 % die 46- bis 55-Jährigen (2022: 30,44 %; 2021: 33,03 %). Die drittgrößte Gruppe ist die der 26- bis 35-jährigen Männer mit 20,09 % (2022: 19,72 %; 2021: 20,90 %). Der Anteil der männlichen Konsumenten in der Altersgruppe der über 55-jährigen lag im Jahr 2023 bei 10,74 % (2022: 11,81 %; 2021: 11,62 %). Die kleinste Gruppe der männlichen Konsumenten bildeten die 18- bis 25-Jährigen mit 1,64 % (2022: 1,58 % ;2021: 1,18 %). Hinsichtlich der Verteilung der Altersspanne der männlichen Konsumenten sind keine signifikanten Veränderungen erkennbar.

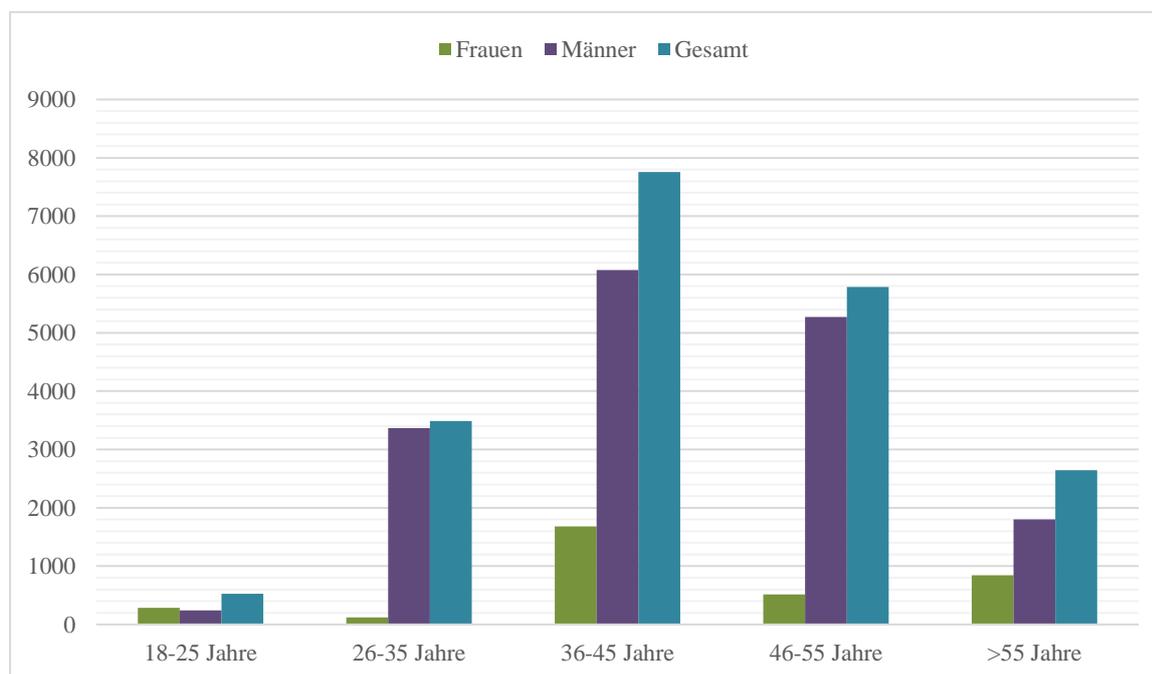


Abbildung 2: Altersverteilung der Drogenkonsument*innen im Jahr 2023

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich bei der Altersverteilung der weiblichen Konsumentinnen in allen Altersgruppen eine Verschiebung. Die größte Gruppe der weiblichen Konsumentinnen bildeten die 36 bis 45 Jahre alten Frauen mit 48,79 % (2022: 19,64 %; 2021: 64,35 %). Die zweitgrößte Gruppe waren die über 55-Jährigen (2023: 24,56 %; 2022: 15,73 % 2021: 8,04 %).

Die drittgrößte Gruppe bildeten die 46-55 Jahre alten Frauen mit 14,91 % (2022: 38,02 %; 2021: 15,37 %), gefolgt von den 18- bis 25-jährigen Konsumentinnen (2023: 8,25 %; 2022: 10,01 %; 2021: 2,67 %). Die kleinste Altersgruppe bildeten die 26- bis 35-Jährigen mit 3,49 % (2022: 16,78 %; 2021: 9,57 %). Die im Vergleich zu den Vorjahren signifikante Veränderung der Altersverteilung weiblicher Konsumentinnen lässt sich anhand der insgesamt niedrigeren Anzahl weiblicher Nutzerinnen erklären. Folglich schlagen sich die divergenten Konsummuster einzelner Klientinnen statistisch stärker nieder.

9.3 Substanzen

Der Drogenkonsumraum der Drogentherapeutischen Ambulanz bietet die Möglichkeit, Opiate, Kokain, deren Kombination (Cocktail) oder Derivate, Amphetamine oder Benzodiazepine, in einem geschützten Rahmen und unter hygienischen Bedingungen zu konsumieren (vgl. Abbildung 3).

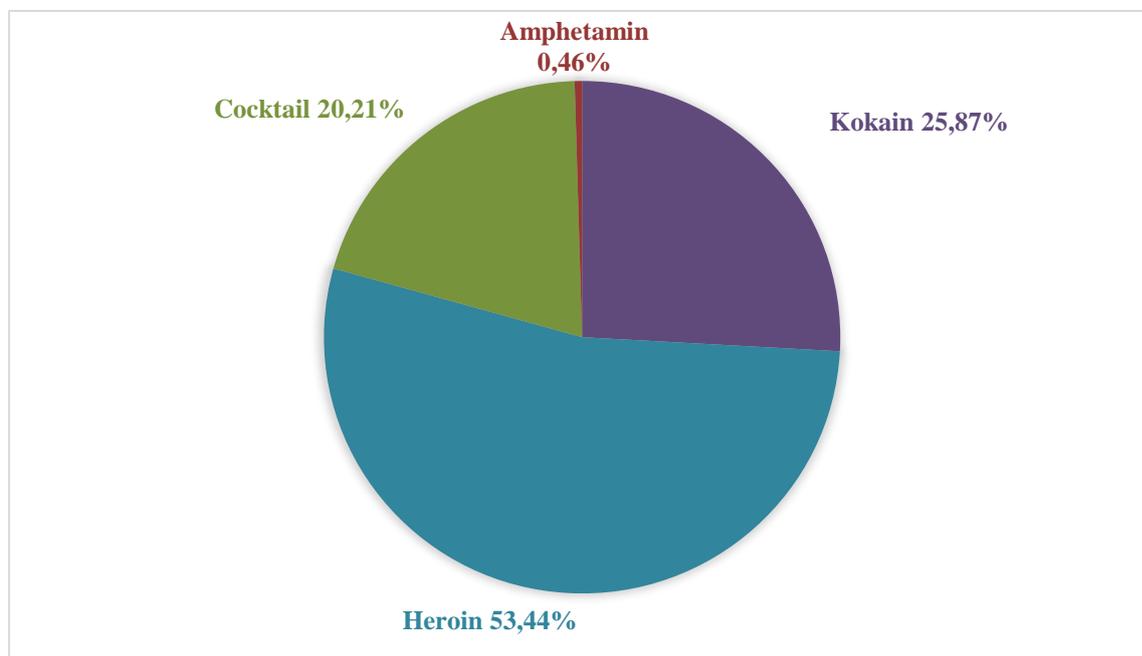


Abbildung 3: Konsumierte Drogen im Jahr 2023

Wie im Vorjahr bestand im Jahr 2023 der Hauptanteil der Konsumvorgänge aus intravenösem, inhalativem und nasalem Opiatkonsum (2023: 53,44 %; 2022: 55,77 %; 2021: 56,46 %).

Der intravenöse Mischkonsum von Heroin und Kokain (Cocktail) belief sich auf einem Gesamtanteil von 20,21 % (2022: 22,02 %; 2021: 19,45 %). Der Anteil des Amphetaminkonsums machte wie im Vorjahr mit 0,46 % (2022: 0,35 %; 2021: 0,28 %) nur einen geringen Anteil an der Summe der Konsumvorgänge aus. Während sich der Anteil dieser Substanzen an der Summe der Konsumvorgängen im Vergleich zu den Vorjahren rückläufig zeigt, lässt sich beobachten, dass der Anteil des alleinigen Kokainkonsums von 21,86 % im Jahr 2022 auf 25,87 % gestiegen ist. An dieser Stelle muss jedoch erwähnt werden, hier keine Unterscheidung zwischen intravenösem und inhalativen Kokainkonsum (Crack) gemacht wurde.

In einer separat durchgeführten Auswertung (vgl. Abbildung 4) zeigt sich, dass im Jahr 2023 eine konstante Anzahl der Crackkonsumvorgängen zu verzeichnen war. Folglich hat sich der inhalative Crackkonsum in der Bonner Drogenszene bei einer Gruppe von Nutzer*innen des Drogenkonsumraums etabliert. Dies führte bei einzelnen Klient*innen zu einer Änderung des allgemeinen Konsummusters.

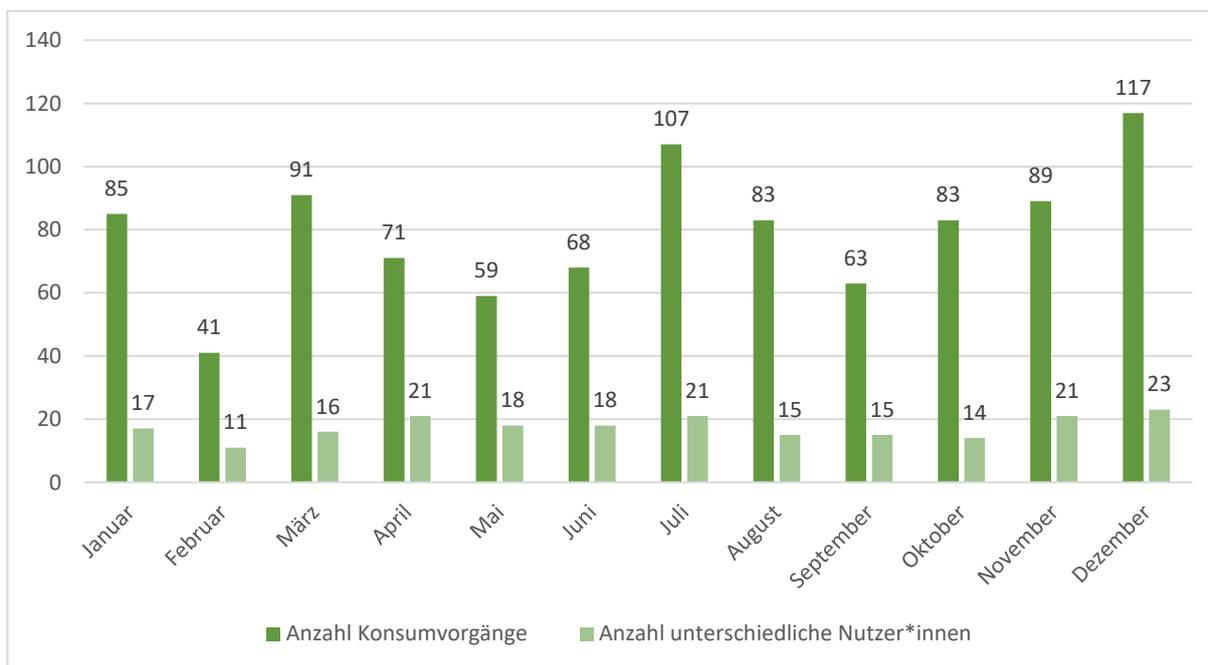


Abbildung 4: Crackkonsum im Jahr 2023

9.4 Leistungen der Einrichtung

Neben dem wesentlichen, gesundheitspräventiven Ziel, Gefahren beim Drogenkonsum zu reduzieren und damit das Überleben suchtmittelabhängiger Menschen, insbesondere im Drogennotfall, zu sichern, stellt die Vermittlung suchtmittelabhängiger Menschen in eine medizinische Grundversorgung ein besonderes Anliegen der Drogentherapeutischen Ambulanz dar. Die Mitarbeiter*innen der Einrichtung motivierten im Erhebungszeitraum des Jahres 2023 in personenzentrierten Gesprächen insgesamt 101 Mal zu einer Inanspruchnahme einer Entgiftungsbehandlung sowie 64 Mal zu der Aufnahme in eine Substitutionsbehandlung.

Zur Beanspruchung ärztlicher und medizinischer Hilfen wurde insgesamt 300 motivierende Gespräche geführt. Darüber hinaus wurden insgesamt in 300 Fällen die medizinischen Hilfen der Drogentherapeutischen Ambulanz in Anspruch genommen. Die medizinischen Hilfen umfassten körperliche Untersuchungen, hausärztliche Gespräche, Diagnostik, Aufklärung über lebensverkürzende Erkrankungen, die Behandlung psychischer Erkrankungen, Wundversorgungen, die Öffnung von Abszessen sowie die entsprechenden Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Überdosierungen.

Insgesamt nahmen 264 Personen aus dem Nutzer*innenkreis der Drogentherapeutischen Ambulanz das ambulante Pflegeangebot (vorrangig Grundpflege) sowie die Angebote der Kleiderkammer in Anspruch.

Weiterführend stellen psychosoziale Interventionen sowie Safer Use-Beratungen ein grundlegendes Aufgabenfeld der Drogentherapeutischen Ambulanz dar. Im Jahr 2023 wurden insgesamt 4.413 Mal psychosoziale Interventionen, beispielhalber individuelle Beratungen oder Kriseninterventionen, geleistet. Eine Safer Use-Beratung, die unter anderem die Unterstützung zur Entwicklung geeigneter Strategien für einen weniger riskanten Umgang mit Drogen als auch die Beratung erkennbar substituierter Nutzer*innen implizieren kann, fand 2.437 Mal statt. Bei der Beratung erkennbar substituierter Menschen handelt es sich um eine bedarfsorientierte sowie auf den Einzelfall bezogene Beratung von Konsument*innen bei vorliegender Substitutionsbehandlung. Folglich wird in besonderem Maße über die spezifischen Risiken aufgeklärt.

Ein weiteres wichtiges Element stellt, neben der medizinischen Beratung und Betreuung der Klient*innen, die Vermittlung in weiterführende Hilfen dar. Im Zuge dessen soll die Behandlungsbereitschaft drogenabhängiger Menschen gesteigert und der Einstieg in den Ausstieg aus der Sucht gezielt gefördert werden.

Im Jahr 2023 wurden die Nutzer*innen der Drogentherapeutischen Ambulanz 1.452 Mal dazu motiviert, die weiterführenden Hilfeangebote des Drogenhilfesystems wahrzunehmen. Hierzu gehören beispielsweise die Motivation zur Inanspruchnahme von ärztlicher Hilfe, Entgiftungsbehandlungen und Substitutionsbehandlungen. Darüber hinaus wurde die Motivation zur Inanspruchnahme einer spezifischen Drogenberatung in 577 Fällen und die Motivation zur Inanspruchnahme sozialarbeiterischer Hilfen innerhalb der Drogentherapeutischen Ambulanz 334 Mal erfasst. Letzte bildeten hierbei die häufigsten Vermittlungsformen.

Im Jahr 2023 konnten mit Hilfe der Sozialarbeiter*innen der Drogentherapeutischen Ambulanz folgende sozialarbeiterische Leistungen erbracht werden: Zwei Klient*innen konnten in eine eigene Wohnung vermittelt werden. Bei sieben Nutzer*innen der Drogentherapeutischen Ambulanz konnte der von einer Kündigung bedrohte Wohnraum erhalten werden. Bei fünf Nutzer*innen wurde der Leistungsanspruch nach SGB XII, bei 43 Klient*innen ein Leistungsanspruch nach SGB II geklärt. Bei 69 Personen erfolgte eine temporäre Übernahme der Geldverwaltung durch unsere Einrichtung. Eine Entschuldungsberatung erfolgte bei insgesamt 19 Nutzer*innen. Eine Beratung nach dem StGB erfolgte bei zwölf Personen. Zwei Personen wurden zu einer der städtischen Behörden begleitet. Fünf Personen erhielten durch die Sozialarbeiter*innen Besuch in einem der städtischen Krankenhäuser. Für drei Klient*innen wurde eine gesetzliche Betreuung beantragt und fünf Nutzer*innen konnten in Rechtsberatung vermittelt werden. Sechs Klient*innen konnten erfolgreich in stationäre Therapie vermittelt werden. Fünf Klient*innen konnte eine Arbeit vermittelt werden. Grundlegend stellt das Angebot der sozialarbeiterischen Beratung einen wichtigen Baustein der Drogentherapeutischen Ambulanz dar und wird von einem großen Nutzer*innenkreis gut angenommen.

9.5 Konsumutensilien

Im Jahr 2023 wurden im Drogenkonsumraum sowie beim Tausch und Kauf von Konsumutensilien insgesamt 73.700 Spritzen (durchschnittlich täglich 202) und 153.100 Kanülen (durchschnittlich täglich 419) ausgegeben. Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge wurden außerdem 20.000 sterile Filter, 27.333 Päckchen mit Ascorbinsäure, 21.000 Alkoholtupfer, 19.150 Stericups („Pfännchen“) zum Aufbereiten von Drogen und 19.920 Ampullen steriles Wasser für den intravenösen Drogengebrauch abgegeben. Mithilfe von Sachspenden konnten wir zudem eine große Menge an sterilen Konsumutensilien (ca. 200.000 Spritzen und Kanülen) an mittellose Klient*innen kostenfrei herausgeben. Hierfür möchten wir uns herzlich bedanken.

Des Weiteren befindet sich auf dem Gelände des VFG ein Spritzenautomat, an dem die Konsument*innen sterile Konsumutensilien gegen Bezahlung erhalten können. Die verschiedenen Materialien orientieren sich an den divergenten Bedürfnissen und Konsumgewohnheiten der Nutzer*innen und werden in Form von Safer Use-Sets abgegeben.

Insgesamt wurden im Jahr 2023 die folgenden Safer Use-Sets über den Spritzenautomaten auf unserem Gelände verkauft:

- 1.600 Pflege-Sets (steriles Wasser, Ascorbin, Alkoholtupfer, Salbe)
- 1.500 Care-Sets (Stericup, Filter, Alkoholtupfer)
- 3.100 Spritzen-Sets (Spritze, Nadel, steriler Filter, Alkoholtupfer)
- 4.150 Smoke-it-Sets (Folie, Tupfer, Röhrchen, Bonbon)

In Bezug auf den inhalativen Drogengebrauch wurden insgesamt 2.640 Smoke-it-Sets sowie 600 Safer Crack Container über die Drogentherapeutische Ambulanz herausgegeben. Zudem konnten Klient*innen kostenfrei Alufolie und entsprechende Röhrchen erhalten.

9.6 Drogennotfall

Im Jahr 2023 waren in insgesamt 308 Fällen notfallpräventive, frühzeitigen Interventionen zum Erhalt der Vitalfunktion durch das Personal der Drogentherapeutischen Ambulanz notwendig.

Zudem gab es in der Drogentherapeutischen Ambulanz 2023 insgesamt 13 Drogennotfälle (2022: 24; 2021: 9). Hierbei traten unmittelbar nach dem Konsumvorgang physische und psychische Beeinträchtigungen bei den Drogenkonsument*innen im Drogenkonsumraum auf. Die Mitarbeiter*innen der Drogentherapeutischen Ambulanz leisteten in allen Drogennotfällen Erste-Hilfe (vgl. Abbildung 5). Weiterführend wurden bei 9 Konsument*innen atmungsunterstützende Maßnahmen eingeleitet. In fünf Fällen wurde Naloxon verabreicht. In 9 Fällen wurde notärztliche Hilfe hinzugezogen, bei 6 Personen folgte der Transport in eines der umliegenden Krankenhäuser. Außerhalb der Einrichtung wurden 2 Notfälle erfasst. Hier leisteten die Mitarbeiter*innen der Drogentherapeutischen Ambulanz ebenfalls Erste-Hilfe und leiteten weiterführend notwendige Maßnahmen ein.

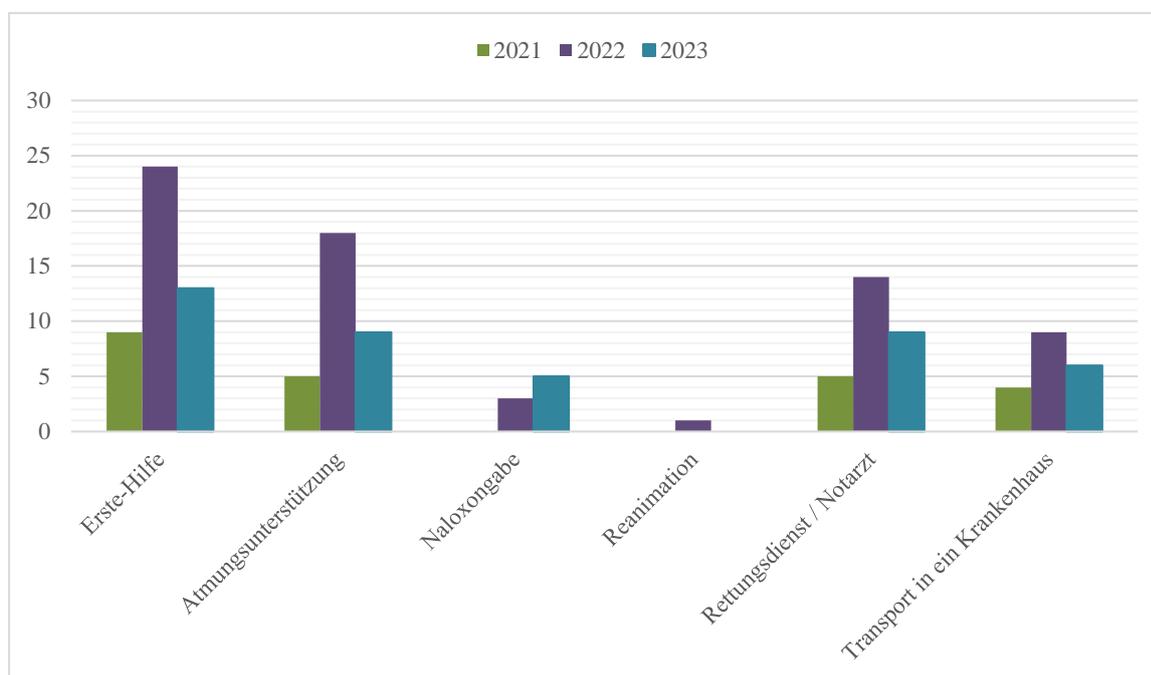


Abbildung 5: Maßnahmen der Drogennotfälle im Drogenkonsumraum im Jahresvergleich

9.7 Ablehnung des Zugangs zum Drogenkonsumraum

Im Jahr 2023 musste in insgesamt 468 Fällen Drogengebraucher*innen der Zugang zum Drogenkonsumraum verwehrt werden. Im Hinblick auf die divergenten Gründe wurden 14 intoxikierte Drogengebraucher*innen abgewiesen. 3 Mal wurden Personen aufgrund der Tatsache Erst- oder Gelegenheitskonsument*in zu sein, abgewiesen. 113 Personen wurde wegen eines bereits bestehenden Hausverbotes der Zugang zum Drogenkonsumraum verwehrt. In 140 Fällen mussten Drogengebraucher*innen aufgrund eines fehlenden Bonn-Nachweises und 53 wegen eines fehlendes Ausweisdokumentes abgewiesen werden.

10. Kooperation mit Gesundheits-, Strafverfolgungs- und Ordnungsbehörden

Gemäß §7 der Verordnung über den Betrieb von Drogenkonsumräumen des Landes NRW wurde im Zuge der Implementierung des Drogenkonsumraums eine Ordnungspartnerschaft mit den zuständigen Gesundheits-, Ordnungs- und Strafverfolgungsbehörden geschlossen.

Einrichtungsbedingte Auswirkungen auf das unmittelbare Umfeld des Drogenkonsumraums werden von der Einrichtungsleitung stetig beobachtet.

Besondere Vorkommnisse werden dokumentiert und innerhalb der Ordnungspartnerschaft kommuniziert. Durch den regelmäßigen und bedarfsorientierten Kontakt sollen Störungen der öffentlichen Ordnung im unmittelbaren Umfeld der Einrichtung frühzeitig verhindert werden. Zudem werden Prognosen diskutiert und zukunftsorientierte Handlungsschritte im Rahmen der Kooperationsform abgestimmt.

11. Schlusswort

Zusammenfassend lässt sich abstrahieren, dass sich die Drogentherapeutische Ambulanz mit angeschlossenem Drogenkonsumraum als niedrigschwelliges Angebot zur Gesundheits- und Überlebenshilfe im Suchthilfesystem in Bonn etabliert hat und von vielen Drogenkonsument*innen kontinuierlich genutzt wird. Das am Hauptbahnhof der Stadt Bonn gelegene Betreuungszentrum Quantiusstraße ermöglicht mit seinen verschiedenen personen-zentrierten Angeboten darüber hinaus eine umfassende Versorgung und Betreuung der heterogenen Besucher*innengruppe.

Gemäß der statistischen Erhebung lässt sich konstatieren, dass der Drogenkonsumraum im Jahr 2023 insgesamt 20.197 Mal von 354 verschiedenen Drogenkonsument*innen genutzt wurde. In 13 Fällen kam es dabei zu einer Überdosierung. Die Mitarbeiter*innen der Drogentherapeutischen Ambulanz leisteten Erste-Hilfe und sicherten so das Überleben der betroffenen Klient*innen. In 308 Fällen wurden notfallpräventive, frühzeitigen Interventionen zum Erhalt der Vitalfunktion durch das Personal der Drogentherapeutischen Ambulanz erforderlich, um eine akute Überdosierung zu verhindern. Weiter konnte durch das Tauschangebot sowie der Abgabe von sterilen Konsumutensilien sowohl den gesundheitlichen Gefahren beim Drogenkonsum adäquat begegnet als auch die fachgerechte Entsorgung benutzter Konsumutensilien sichergestellt werden.

Bezugnehmend auf die sich wandelnden Konsummuster von Drogengebraucher*innen sowie den sich bereits in vielen anderen Großstädten ausbreitenden Crackkonsum (rauchbares Derivat von Kokain), ließ sich im Jahr 2023 auch in Bonn eine erhöhte Nachfrage nach inhalativem Kokainkonsum verzeichnen. Die Drogentherapeutische Ambulanz begegnete und begegnet dieser mit dem Verkauf von Safer Use Containern, der Ausgabe entsprechender Konsumutensilien im Drogenkonsumraum (Crackpfeifen, Hochleistungssiebe, Natron) sowie individuellen Beratungen zum Thema Safer Use und Risikoreduktion.

Rückblickend kann festgehalten werden, dass die gesamtgesellschaftliche Lage im Jahr 2023, die weiterhin maßgeblich durch den Angriffskrieg auf die Ukraine sowie die hohe Inflation geprägt wurde, ebenso Auswirkungen auf die Nutzer*innen des Drogenkonsumraums hatte und deren Lebenssituationen elementar beeinflusste. Für die tägliche Arbeit in der Drogentherapeutischen Ambulanz implizierte dies vielfältige medizinische und sozialarbeiterische Herausforderungen.

So wurden beispielsweise vermehrt Kriseninterventionen, die Sicherung von bedrohtem Wohnraum oder Unterstützungen bei der Geldverwaltung erforderlich.

Weiterhin gibt es viele Aufnahmeanfragen von Drogengebraucher*innen aus den umliegenden Städten und Landkreisen. Bislang müssen wir alle, die ihren festen Aufenthaltsort nicht in Bonn haben, von der Nutzung des Drogenkonsumraums ausschließen. Wir halten es für unabdingbar, dass auch auswärtige Nutzer*innen Zugang zum Drogenkonsumraum erhalten. Nur so können Infektionsrisiken und Drogennotfälle im öffentlichen Raum reduziert werden.

Perspektivisch freuen wir uns auf eine zeitnahe Fertigstellung der laufenden Umbaumaßnahmen, um den neuen und barrierefreien Drogenkonsumraum im Erdgeschoss der Einrichtung eröffnen zu können.

Katharina Grümmer

Sozialarbeiterin M.A.

Cellina Eßer

Sozialarbeiterin B.A.

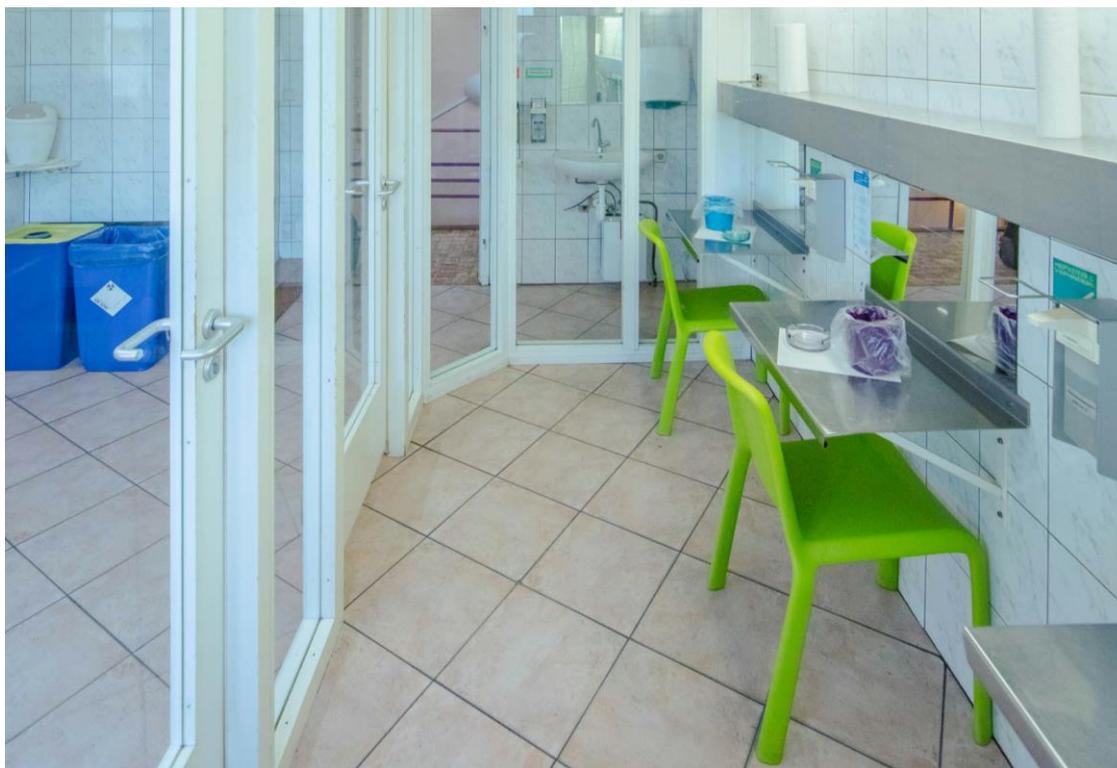
12. Anhang



Anmelde- und Wartebereich der Drogentherapeutischen Ambulanz



Drogenkonsumraum der Drogentherapeutischen Ambulanz (intravenöser Konsumbereich)



Drogenkonsumraum der Drogentherapeutischen Ambulanz (inhalativer Konsumbereich)